

Forces of disruption

Beispiele wie Uber oder Airbnb schütteln rund um die Erde Wirtschaftszweige und Geschäftsmodelle durcheinander. Könnte das auch der Baubranche blühen? An einem Anlass, der vom Softwareanbieter Newforma organisiert wurde, diskutierten am 13. Oktober in Zürich potenzielle Betroffene. Sie sehen Umwälzungen voraus und plädierten für Risikofreudigkeit.

von Manuel Pestalozzi*

Newforma kommt aus den USA und fokussiert auf PIM (Project Information Management). Trotzdem stand die Auseinandersetzung mit BIM (Building Information Modelling) im Zentrum der Diskussionsrunde, die im Steigenberger Hotel Bellerive au Lac stattfand. Als Moderator agierte Peter Schneider, BIM-Manager bei b+p baurealisation AG, auch die anderen Beteiligten, Andreas Jöhri vom Architekturbüro Itten und Brechbühl und Andreas Wirz vom Ingenieurbüro Gruner AG, wiesen sich durch Erfahrungen beim Arbeiten mit dem digitalen 3D-Modell aus. Mit Dr. Odilo Schoch, Forscher an der Architekturabteilung der ETH und Leiter des Netzwerkes-Digital.ch, war auch die akademische Welt vertreten. Neben den «Lokalen» sass mit Jim Forrester, Vizepräsident von Newforma, ein «Globaler» in der Runde. Mit seiner Firma will er in der DACH-Region (also in Deutschland, Österreich und der Schweiz) im Gebiet der Informationsvermittlung und -verwaltung Marktanteile erobern.

Den Erläuterungen von Jöhri und Wirz war zu entnehmen, dass der Umgang mit der Digitalisierung im Bauwesen aktuell kräftezehrend ist und von vielen Unklarheiten begleitet wird. Mit jedem individuellen Projektteam sei die Organisation eine andere. Es fehle zunehmend eine klare Sicht auf die Abläufe, die Kompetenz sei in diesem Bereich rückläufig. Die Entscheidungskette und die Routine in der Koordination werden durcheinandergewirbelt, oft ist der Gehalt von Informationen ungenügend oder wenig übersichtlich und der Zeitpunkt für ihre Übermittlung ungünstig. Die zum Ausdruck gebrachte Skepsis der Praktiker nimmt auch Dr. Schoch wahr. 99 Prozent der betroffenen Unternehmen seien in Wartestellung und wagten sich nicht aus eigenem Antrieb an BIM. Bei der Planung und Realisierung des eben fertiggestellten Arch_Tec_Lab der ETH auf dem Höggerberg bei Zürich habe der Einsatz von BIM nicht funktioniert. Im Prozess, am Bau und bei der Vorfabrikation, verzeichne man hingegen Erfolge, stellte Dr. Schoch fest. Hier habe die Schweiz aktuell einen Vorsprung, den es zu halten gelte.

Ob die allgemeine Trägheit der Branche ihrer aktuell insgesamt komfortablen Situation geschuldet ist oder als Widerstand gegen die digitale Globalisierung interpretiert werden soll, konnte im Gespräch niemand sagen. Doch allgemein ist man überzeugt, dass sich durch die fortschreitende Digitalisierung im Bauwesen einiges ändern wird. Schon jetzt stelle man fest, dass in der Schweiz ein Angebot an billigen Planungsleistungen besteht, die im Ausland zu dortigen Preisen erbracht werden. Prophezeit wurde zudem eine stärkere Trennung zwischen Planung und Ausführung, auch wenn die Meinung zu hören war, dass man in der Schweiz die Ausführung traditionell in den Händen der planenden Architekten und Architekten sehen möchte und nicht in jener eines Generalunternehmens.

Der Besuch aus den USA meinte, die Probleme, welche die Baubranche mit der Digitalisierung und speziell mit BIM habe, seien überall auf der Welt etwa dieselben. Er begrüsst naturgemäss die «Forces of disruption», welche die Beteiligten dazu zwingen, sich über ihre Angebote und Geschäftsmodelle Gedanken zu machen. Er ermunterte die Anwesenden dazu, in dieser Sache Risikofreudigkeit zu zeigen. Seine Firma werde Unterstützung bieten, indem sie die Kommunikation und die Übermittlung von Informationen so organisiere, dass die Digitalisierung wirklich ein Segen ist und viele aufwendige und wenig kreative Arbeitsschritte übernimmt. In Fabrikverhältnissen funktioniert das schon überzeugend, auf der Baustelle und im Bauleitungscontainer warten auf die praxisnahe Digitalisierung aber noch viele «lokale» Knacknüsse, an denen man sich global orientierte Lösungsvermittler die Zähne ausbeissen können. Denn eine simple «Commodity» wird Architektur in der Schweiz und auch anderswo nie sein, auch wenn sich der Moderator davon überzeugt zeigte.

* Manuel Pestalozzi, dipl. Arch. ETHZ und Journalist BR SFJ, betreibt die Einzelfirma Bau-Auslese Manuel Pestalozzi (<http://bau-auslese.ch>) .

Die folgende Aufnahme steht bei Interesse in hoher Auflösung zur Verfügung.
Download: <http://bau-auslese.ch/DigiDACH.zip>



01_M_Pestalozzi_DigiDACH
(4608x3456 Pixel)

Von links nach rechts: Jim Forrester,
Newforma, Peter Schneider b+p
baurealisation AG, Andreas Wirz, Gruner
AG, Andreas Jöhri, Itten + Brechbühl AG,
Dr. Odilo Schoch, ETH Zürich